

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

der Jahreswechsel liegt hinter uns und das Jahr 2017 ist Geschichte. Voller Elan und mit guten Vorsätzen sind wir in das neue Jahr gestartet. Traditionell nehme ich unseren Neujahrsempfang immer zum Anlass, um innezuhalten, zurückzublicken und aufzuzeigen, was wir erreicht haben und wo wir aus meiner Sicht noch Handlungsbedarf haben.

Bevor ich jedoch mit meinem kommunalen Rückblick beginne, möchte ich sehr gerne noch meinen Focus auf weltpolitische und überregionale Schlagzeilen richten, die uns im zurückliegenden Jahr in Atem gehalten haben.

Krisen, Kriege, Katastrophen – das ist es, was sich ins Schaufenster unserer Erinnerungen drängt, wenn wir auf die vergangenen zwölf Monate zurückblicken. Bei der Fülle der Schreckens- und Elendsmeldungen, die medial nahezu täglich aus so ziemlich allen Ecken der Welt auf uns einwirken, droht die Gefahr, sie nur noch mit einem resignierten Schulterzucken zur Kenntnis zu nehmen. Zumal an den üblichen Nahost-Bürgerkriegs-Schauplätzen primär machtpolitische Spielchen auf dem Rücken der Zivilbevölkerung ausgetragen werden.

Und das Schlimmste daran ist: Eine Beruhigung oder Entschärfung der Auseinandersetzungen ist nicht in Sicht. Im Gegenteil: Die kriegerischen Machtkämpfe und Aktivitäten werden zunehmend verlagert. Das zeigen vor allem die mörderischen Anschläge in Berlin, Istanbul, London, Paris und Barcelona, denen wir machtlos ausgeliefert sind.

Erschreckend ist zudem die Entwicklung im Jemen, das zu einem der ärmsten Länder in der arabischen Welt zählt. Auf fremdem Territorium wird hier ein Stellvertreterkrieg um die Macht zwischen Saudi-Arabien und dem Iran ausgetragen.

Beim Blick auf Deutschland und das Wahljahr 2017 bleibt uns zum jetzigen Zeitpunkt nur die Erkenntnis: Abwarten und Tee trinken. Mehr ist im Moment nicht zu vermelden. Ich bin schon gespannt, wie lange es noch dauert, bis wir endlich eine handlungsfähige Regierung bekommen.

Sehr schleppend laufen auch die Brexit-Abwicklungsgespräche zwischen Großbritannien und der EU. Da dürfen wir mal gespannt sein, wer unterm Strich die Zeche dafür bezahlen wird.

Großen Grund zur Freude im zurückliegenden Jahr hatten alle Sportfans. Neben der Alpinen Ski-WM im schweizerischen St. Moritz fanden die Biathlon-Weltmeisterschaften im österreichischen Hochfilzen statt, bei denen Laura Dahlmeier insgesamt fünf Medaillen gewinnen konnte.

Sehr optimistisch dürfen wir auf die Fußballweltmeisterschaft 2018 in Russland blicken. Das hat auch einen guten Grund: Beim Confed Cup 2017, der Generalprobe für die Weltmeisterschaft, hat sich unsere zweite Garde souverän und mit einem begeisternden Fußball in diesem Turnier durchsetzen können.

Und so optimistisch und zuversichtlich, wie unsere Fußballnationalmannschaft an den Start geht, so wollen auch wir im neuen Jahr durchstarten.

Die Mannschaft steht, die Weichen sind gestellt und die Ziele sind gesetzt. Das ist mein Fazit zum Start ins neue Jahr 2018.

Und in diesem Jahr geht's endlich los. Nach langen Jahren der Planung und Vorbereitung beginnen wir mit den Baumaßnahmen für die neue Gemeindemitte. Während andere Städte und Gemeinden noch über den demographischen Wandel in unserer Gesellschaft diskutieren und überlegen, wie sie darauf reagieren, haben wir diesen Prozess bereits abgeschlossen und die Weichen für die Zukunft gestellt.

Barrierefreier Wohnraum, Nahversorgung um die Ecke und eine Gesundheitsversorgung der kurzen Wege, das sind die elementaren

Herausforderungen und Ansprüche an zukunftsweisende und moderne Wohnquartiere. Und die haben wir mit der „Neuen Gemeindemitte“ erfüllt.

Die Bauanträge und Baugenehmigungen für die neuen Wohnquartiere und Wohnformen liegen größtenteils vor. Das heißt, im Frühjahr rollen die Bagger.

Dies gilt auch für unser neues barrierefreies Rathaus mit öffentlicher Tiefgarage, Rathausplatz und Bürgerpark. In der letzten Sitzung vor der Sommerpause hat der Gemeinderat grünes Licht für dieses Vorhaben gegeben. Für mich ein wichtiges kommunalpolitisches Startsignal für die Umsetzung der „Neuen Gemeindemitte“.

Planmäßig starten wir morgen mit den Erdarbeiten. Die Grundsteinlegung für den Rohbau ist im Frühjahr vorgesehen. Im Vorfeld der Planungs- und Baufreigabe durch den Gemeinderat gab es nochmals eine Grundsatzdiskussion zu Qualitäts- und Ausbaustandards aufgrund der gestiegenen Kosten.

Im Ergebnis halten wir an unserer Planung fest. Einsparungen zu Lasten von Qualitätsstandards wollen wir mehrheitlich nicht hinnehmen. Das neue Rathaus mit öffentlicher Bücherei soll auf dem neuesten Stand der Technik gebaut werden und auch ausreichend Platz für künftige Entwicklungen der Gemeindeverwaltung bieten.

Im Gegensatz zu manchen Kritikern und Gegnern des Vorhabens ist für mich das Projekt sehr gut aufgegleist und solide durchfinanziert. Natürlich gehen auch an uns die allgemeinen Baupreissteigerungen nicht spurlos vorüber. Das war aber doch von vorne herein klar.

Und jeder, der den Baupreisindex der zurückliegenden drei Jahre verfolgt, wird feststellen, dass bei einzelnen Gewerken Preissteigerungen von fünf bis zwanzig Prozent zu verzeichnen sind. Eine Entspannung wird es da aus meiner Sicht in absehbarer Zeit nicht geben. Darauf müssen wir uns einstellen.

Entscheidend für mich ist, dass wir die „Neue Gemeindemitte“ nach wie vor ohne Kreditaufnahme stemmen und ohne, dass es zu Einschränkungen bei anderen

kommunalen Vorhaben und Projekten kommen wird. Und das kriegen wir hin. Davon bin ich überzeugt.

Nun komme ich zu den Kosten. Wie stellen sich die Kostenberechnungen zum aktuellen Zeitpunkt dar?

Für das neue Rathaus mit öffentlicher Bücherei und Büros für den Bodensee Linzgau Tourismus rechnen wir mit 12,1 Millionen Euro. Auf die öffentliche Tiefgarage entfallen 5,2 Millionen und auf die Freiraumanlagen mit Rathausplatz und Bürgerpark laut Kostenberechnung 4,4 Millionen Euro.

Mit Erschließungskosten belaufen sich die Gesamtaufwendungen damit auf 25,6 Millionen Euro. Nach Abzug von Zuschüssen und Grundstückserlösen verbleiben bei der Gemeinde rund 12 Millionen Euro. Und die haben wir in den zurückliegenden Jahren für das Projekt auf die Seite gelegt.

Natürlich läuft bei einem solchen Vorhaben nicht immer alles nach Plan. Was wir in der „Neuen Gemeindemitte“ nicht hinbekommen, das ist die Ansiedlung eines neuen Hotels. Wir haben zwar einen Investor, aber keinen Betreiber. Mit 20 bis 25 Interessenten wurden Verhandlungen und Gespräche geführt. Leider ohne Erfolg. Unser Standort hat zweifelsohne Charme und eine hohe Qualität. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen für einen Ganzjahresbetrieb werden allerdings nicht gesehen.

Für mich ist das kein Rückschlag. Die vorliegende Planung kann ohne Einschränkung und ohne Qualitätsverlust mit einem Wohn-, Geschäfts- und Ärztehaus umgesetzt und realisiert werden. Diese Nutzung entspricht auch eher dem Bedarf, den wir in der Gemeinde haben.

Entschieden ist, welcher Lebensmittelmarkt sich in der „Neuen Gemeindemitte“ ansiedeln wird. Den Zuschlag hat EDEKA bekommen. Noch keine Entscheidung gibt es zum künftigen Betreiber des gewünschten Drogeriemarktes.

Die ursprünglich für den Drogeriemarkt vorgesehenen Räumlichkeiten wurden bereits anderweitig vergeben. Alternativ habe ich zwei weitere Standorte in der „Neuen

Gemeindemitte“ ins Gespräch gebracht, die sich für die Realisierung eines Drogeriemarktes anbieten könnten. Ich bin auf jeden Fall zuversichtlich, dass wir in absehbarer Zeit einen neuen Drogeriemarkt in die Gemeinde bekommen.

Mit der aktuellen Entwicklung und Vermarktung unserer „Neuen Gemeindemitte“ bin ich sehr zufrieden. Es liegt allerdings in der Natur der Sache, dass wir voraussichtlich nicht alle gesteckten Ziele und Nutzungskonzepte zu 100 % umsetzen können. Aber 90 - 95 % sollten es schon sein. Das ist zumindest mein Anspruch.

Handlungsbedarf sehe ich auch bei der Ausweisung von weiterem Parkraum für unsere Freizeit- und Erholungsanlage am Schlossee. Mit dem Baubeginn der „Neuen Gemeindemitte“ fallen die Stellplätze auf dem Kiesparkplatz bis zur Fertigstellung der neuen öffentlichen Tiefgarage weg.

Dies gilt auch für die öffentlichen Stellplätze zwischen der Sparkasse und dem Gebäude Generationen+, sowie auf dem Grundstück gegenüber dem Bauernmarkt. Auf diesen Flächen werden zusätzliche Tiefgaragenstellplätze für den zweiten Bauabschnitt von Generationen+ erstellt. Nach Fertigstellung dieser Tiefgaragenplätze werden die öffentlichen Stellplätze wieder angelegt.

Das heißt, während der geplanten Baumaßnahmen wird es zu einer deutlichen Reduzierung der öffentlichen Stellplätze kommen. Darauf haben wir reagiert. Der bisherige Ausweichparkplatz gegenüber dem Bildungszentrum Salem soll ohne größeren baulichen Aufwand allwettertauglich und dauerhaft nutzbar gemacht werden.

Zusätzlich haben wir die landwirtschaftlichen Grundstücke zwischen der Tennishalle und Generationen+ angepachtet und werden diese, je nach Bedarf, als Ausweichparkplätze für den Freibadbetrieb zur Verfügung stellen.

Damit bekommen wir die Parkraumproblematik besser in den Griff und sind auf jeden Fall auf der sicheren Seite. Ob wir nach Fertigstellung der öffentlichen Tiefgarage diesen Parkraum noch benötigen, wird sich im Praxisbetrieb zeigen.

Planmäßig und ohne größeren Aufreger laufen die Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen am Bildungszentrum. Rund drei Millionen Euro investieren wir in die Modernisierung der naturwissenschaftlichen Fachräume und in den Bau von weiteren Lernateliers für unsere Ganztageschule. Zusätzlich möchten wir in diesem Jahr noch die Beschattung und den Austausch der beschädigten Glaselemente im Anbau auf den Weg bringen.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,  
seit nunmehr drei Jahren sind wir mit der neuen Gemeinschaftsschule am Start. In dieser kurzen Zeit hat unsere noch sehr junge Schule eine unglaubliche Entwicklung durchlaufen und sich in der Schullandschaft und in der Region hervorragend positioniert.

Im zurückliegenden Jahr haben wir sogar den landesweiten Wettbewerb „Starke Schule“ gewonnen und im bundesweiten Ranking den 5. Platz belegt. Über diese Auszeichnung habe ich mich besonders gefreut. Es entspricht auch unserer Zielsetzung, bei der regionalen Schulentwicklung eine Vorreiterrolle einzunehmen, vor allem dann, wenn es um Innovationen und neue Impulse geht.

Das heißt aber auch:

„Lieber mal auf neuen Wegen zu stolpern, als auf alten Wegen auf der Stelle zu treten“.

Die Auszeichnung ziert natürlich den Träger. Aber es ehrt die Mannschaft die dahintersteht. Ich bedanke mich bei allen Lehrerinnen und Lehrern für die gute Arbeit, die hier vor Ort geleistet wird und vor allem bei unserem ehemaligen Schulleiter Emil Bauscher, der den Grundstein für die gute Entwicklung unserer Gemeinschaftsschule gelegt hat. Dafür herzlichen Dank.

Wir alle wissen, auf dem bisher Erreichten und den guten Noten können wir uns nicht ausruhen. Die Strukturen an unseren Schulen verändern sich, auch ohne Rechtsanspruch.

Ob rhythmisierter Unterricht, Kontakte zu außerschulischen Partnern, Betreuung außerhalb der Schulzeiten, Essensversorgung, Qualitätssicherung, Mitarbeiterführung.

Für alle diese Funktionen und Aufgaben brauchen wir einen Schulleiter bzw. eine Schulleiterin, die zu unserer Schule passt und die auch bei Gegenwind und Flaute den Kurs, sowie den Taktschlag hält. Und die haben wir.

Ich bin froh und dankbar, mit Bettina Schappeler eine starke Schulleiterin als Nachfolgerin von Emil Bauscher für unsere Gemeinschaftsschule gewonnen zu haben. Bei ihrer Amtseinstellung habe ich von einem guten Fang gesprochen. Und das gilt nach wie vor.

Liebe Frau Schappeler, herzlich willkommen als neue Schulleiterin bei uns am Bildungszentrum Salem.

Veränderungen gibt es auch an der Hermann-Auer-Grundschule in Neufrach. Neben der energetischen Modernisierung des alten Schulgebäudes und der WC-Anlagen planen wir mit einem An- und Umbau die Schaffung von zwei zusätzlichen Kindergartengruppen für den Ortsteil Neufrach.

Im Rahmen dieser Baumaßnahme soll es auch eine neue Mensa geben, die sowohl von der Grundschule als auch vom Kindergarten genutzt werden kann. Die Investitionskosten liegen bei rund 2 Millionen Euro. Das Vorhaben soll in diesem Jahr realisiert und umgesetzt werden. Je nach Wunsch der Eltern hätten wir dann die Möglichkeit, jederzeit an der Hermann-Auer-Grundschule einen Ganztageseschulbetrieb anbieten zu können.

Bauliche Veränderungen planen wir auch im Kindergarten Beuren. Mit der Umsetzung einer weiteren Kindergartengruppe wollen wir eine funktionale Trennung von Dorfgemeinschaftshaus und Kindergarten vornehmen.

In der Folge bekommt das Dorfgemeinschaftshaus Beuren einen ebenerdigen Anbau mit neuen Sanitäreinrichtungen, der in Zukunft eine barrierefreie Nutzung bei allen Veranstaltungen ermöglicht.

Anpacken möchten wir auch die Planung für einen neuen fünf- bzw. sechsgruppigen Kindergarten für die Ortsteile Stefansfeld und Weildorf. Viele unter Ihnen werden sich jetzt die Frage stellen:

Weshalb brauchen wir einen neuen Kindergarten, wenn wir doch vor Ort bereits zwei Einrichtungen haben. In der Tat, das ist so.

Was hat sich verändert, weshalb reichen die vorhandenen Raumkonzepte und Kindergartenplätze nicht mehr aus?

Im Moment ist es so, dass wir noch alle Anfragen größtenteils bedienen können. Der tatsächliche Bedarf wird aber weiter ansteigen. Immer mehr Eltern kehren nicht erst nach zwei, sondern bereits nach einem Jahr Erziehungsurlaub an ihren Arbeitsplatz zurück. Darauf müssen wir reagieren und uns einstellen.

Hinzu kommt, dass die Raumkonzepte für einen Ganztagesbetrieb mit Mensa, Rückzugs-, Schlaf- und Bewegungsräumen in unseren älteren Einrichtungen größtenteils nicht mehr umgesetzt werden können.

Diese Situation wird sich auch in Zukunft nicht verbessern. Aus diesem Grund wollen wir unsere Einrichtungen nach und nach modernisieren und den geänderten Rahmenbedingungen anpassen. Auch bei den Öffnungszeiten müssen wir nachjustieren und unser Angebot weiter ausbauen.

Neue Kindertagesstätten, neue Raumkonzepte und neue Gebäude bedeuten aber nicht automatisch eine Verbesserung des Betreuungsangebotes. Denn dafür braucht es gute und hochmotivierte Erzieherinnen und Erzieher. Und kein Berufsbild hat sich in den zurückliegenden Jahren so dramatisch verändert wie die Aufgaben und Tätigkeiten unserer Erzieherinnen.

Der Fachkräftemangel ist in dieser Branche längst angekommen. Zum Glück konnten wir unsere freien Stellen bisher immer noch problemlos besetzen. Mitverantwortlich dafür ist sicherlich eine vorausschauende Personalpolitik mit guten Kindergartenteams und engagierten Führungskräften. Dies gilt auch für alle Mitarbeiterinnen, die in der Kernzeitbetreuung an unseren Schulen im Einsatz sind.

Ich sage ganz herzlichen Dank für die hervorragende und vorbildliche Arbeit, die in unseren Einrichtungen tagtäglich geleistet wird.

Aber nicht nur an unseren Schulen und in den Kindergärten ist in unserer Gemeinde einiges geboten. Auch die Verkehrsinfrastruktur mit unserem weitverzweigten Straßennetz hält uns auf Trab. Seit 2008 haben wir rund 23 Kilometer unserer Gemeindeverbindungsstraßen ausgebaut und saniert. Und da bleiben wir dran.

In diesem Jahr stehen die Straßenbauabschnitte Birkenweiler/Oberstenweiler, Beuren/Lellwangen

und Schiggendorf/Grasbeuren zum Ausbau bzw. zur Sanierung an.

In Zukunft möchte ich allerdings vermehrt meinen Blick auf die Sanierung unserer Orts- und Gemeindestraßen richten. Umgesetzt haben wir im letzten Jahr die Ausbauprojekte in der Leopoldstraße in Stefansfeld, sowie die Sanierungsmaßnahmen in der Friedhofstraße und im Ahornweg in Mimmenhausen.

Auf der Zielgeraden befinden sich zudem die Baumaßnahmen im Birkenrain und in der Brühlstraße im Ortsteil Mimmenhausen. Die zwei Straßenzüge sollen ebenfalls zeitnah abgewickelt werden und bis zum Frühjahr ihre neue Tragdeckschicht erhalten.

Ein größeres Straßenausbauprojekt haben wir uns mit der Sanierung der Ortsdurchfahrt Neufrach vorgenommen. Die Maßnahme wird uns in den kommenden zwei Jahren beschäftigen. Erfreulich ist, dass die Vereinbarung mit dem Straßenbaulastträger jetzt endlich abgeschlossen werden konnte. Die Genehmigung liegt vor. Die Aufträge haben wir vergeben. Jetzt kann es losgehen.

Neben einem Minikreisel an der Einmündung zur Weildorfer Straße werden wir auch einen neuen Verkehrsteiler am Ortseingang Neufrach bauen. Die Ortsdurchfahrt soll zudem einen Flüsterasphalt erhalten. Auch an die Sicherheit der Radfahrer haben wir gedacht. Die neue Ortsdurchfahrt soll durchgängig mit einem Radsicherheitsstreifen ausgestattet werden.

Aus meiner Sicht haben wir bei der Planung das Bestmögliche für die gewünschte Verkehrsberuhigung und für mehr Sicherheit für unsere Radfahrer und Fußgänger herausgeholt. Das spiegelt sich auch in den Kosten wider. Von den ursprünglich geschätzten Aufwendungen in Höhe von 1,4 Millionen Euro sind wir jetzt bei 2,6 Millionen angekommen.

Mehr Sicherheit und mehr Attraktivität habe ich mir auch für unsere Geh- und Radwege vorgenommen. Wie der Bodenseekreis haben wir dazu ein Geh- und Radwegekonzept in Auftrag gegeben, das wir nun nach und nach abarbeiten werden.

Neben kleineren Belags-, Sanierungs- und Markierungsmaßnahmen ist u. a. der Bau eines neuen Geh- und Radweges von Ahausen nach Buggensegel und eine Asphaltierung des Wirtschaftsweges von Ahausen nach Grasbeuren in diesem Jahr geplant. Die Investitionen aus dem Geh- und Radwegekonzept belaufen sich auf insgesamt rund 1 Million Euro.

Auf mehr Sicherheit und Schutz für unsere Bürgerinnen und Bürger setzen wir auch mit den getätigten Hochwasserschutzmaßnahmen für den Ortsteil Beuren. Mit dem Bau eines neuen Einlaufbauwerks und zwei Wildholzrechen am Oberlauf des Mühlbaches wollen wir uns vor künftigen Überschwemmungen besser schützen und bei Extremwetterereignissen das Gewässer kontrolliert abführen. Die Maßnahme ist inzwischen abgeschlossen und hat sich im Ernstfall bereits bewährt.

In guter Erinnerung aus dem letzten Jahr habe ich noch den Gesamtsalemer Umzug in Rickenbach. Unser kleinster Ortsteil mit gerade mal 260 Einwohnern hatte dazu

eingeladen. Und alle zwölf Salemer Narrenvereine sind gekommen und haben am Umzug teilgenommen.

Es war eine super Veranstaltung und ich war erstaunt, wieviel Ess- und Trinkstände es entlang der Umzugsstrecke und danach gegeben hat. Großes Kompliment an die Rickenbacher Hennen und die Dorfgemeinschaft, für das was da auf die Beine gestellt worden ist.

Dieses Engagement und die Leistungen der Narrenzunft haben wir im Nachgang auch fürstlich belohnt. Der Narrensamen aus Rickenbach hat im Rahmen unseres jährlichen Spielplatzausbauprogramms einen nagelneuen Kinderspielplatz bekommen.

Und diesen haben wir unter das Motto „Riesenhenne“ gestellt. Alle Geräte und Klettergerüste haben einen direkten Bezug zum Narrenverein. Das muss den Rickenbachern erst mal einleuchten. Soweit hat es bisher noch kein Narrenverein in der Gemeinde gebracht.

Überhaupt, im Veranstaltungskalender der Gemeinde hatten wir im zurückliegenden Jahr wieder eine Fülle von hochkarätigen und interessanten Veranstaltungen. Eine davon möchte ich besonders hervorheben.

Es war der erste bundesweite Zollhundewettkampf der Bundeszollverwaltung der in Baden-Württemberg und in Salem ausgetragen worden ist. Eine hochkarätige Veranstaltung, die man nicht alle Tage in einer Gemeinde hat.

Mit der Durchführung des Wettbewerbs wurde das Hauptzollamt Ulm beauftragt, das sich mit dem Standort Salem gegen den Mitbewerber Düsseldorf durchsetzen konnte. Im Ergebnis hat sicherlich unser Konzept, das Wettkampfgelände, aber auch das in Aussicht gestellte Rahmenprogramm überzeugt.

Die einwöchige Großveranstaltung war ein super Erfolg und die Rückmeldungen aus dem Ministerium, von den Wettkampfteilnehmern, Besuchern und Gästen waren durchweg nur positiv. Für unsere Gemeinde ein schönes Ergebnis.

Ich sage vielen Dank an alle Helferinnen und Helfer vor und hinter den Kulissen. Besonders bedanken möchte ich mich beim Narrenverein Weildorf, der die Bewirtung beim offiziellen Festakt im Prinz Max übernommen hat und auch beim Narrenverein Neufrach, der uns spontan die Bar zur Verfügung gestellt hat.

Einschließen in meinen Dank möchte ich auch den FC Rot – Weiß Salem und die neuen Pächter des Clubheims, welche die Bewirtung während der Wettkampfwoche übernommen haben. Es hat alles tadellos geklappt. Dafür nochmals meinen herzlichen Dank.

Und nun liebe Besucher und Gäste kommen wir zu unserem Bilderrückblick, in dem wir die schönsten und wichtigsten Momente unserer Gemeinde im zurückliegenden Jahr zusammengetragen haben. Dazu wünsche ich Ihnen jetzt gute Unterhaltung.

## **Bilderrückblick 2017**

Liebe Bürgerinnen und Bürger,  
liebe Besucher und Gäste,

der Bodenseekreis gehört zweifelsohne mit zu den dynamischsten Wirtschaftsräumen Europas. Wir leben hier in einer der attraktivsten Regionen und bieten den hier lebenden und arbeitenden Menschen eine sehr hohe Lebensqualität mit einer Vielzahl von kulturellen und sportlichen Möglichkeiten, angefangen von hochkarätigen Open-Air-Veranstaltungen bis hin zum Wasser- und Alpinen Sport.

Mit verantwortlich für diesen Wohlstand ist das gute Zusammenspiel von wirtschaftlicher Stärke, einzigartiger Lebensqualität, Innovationskraft unserer Unternehmen sowie dem Zugang zu guten und hochqualifizierten Arbeitskräften.

Der wirtschaftliche Erfolg und die Lebensqualität einer Region werden aber auch wesentlich von der Infrastruktur beeinflusst, die Unternehmen und deren Beschäftigte in unseren Städten und Gemeinden vorfinden.

Die IHK Bodensee-Oberschwaben hat in einer erst kürzlich veröffentlichten Umfrage den fehlenden Wohnraum und den Mangel an geeigneten Gewerbeflächen als größte Herausforderung für uns Kommunen ausgemacht. Dringender Handlungsbedarf wird auch bei der Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und beim schnellen Internet gesehen.

Die Umfrageergebnisse der IHK kann ich nur bestätigen. Die Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Im Bodenseekreis werden derzeit lediglich ca. 80% des Bedarfs durch Neubauten abgedeckt.

Der fehlende Wohnraum führt wiederum zu weiteren Pendlerströmen, welche die Lebensqualität aller beeinträchtigen und unsere angespannte Verkehrsinfrastruktur zusätzlich belasten.

Diese schwierige Ausgangssituation im Landkreis können wir nicht schön reden, ignorieren oder verharmlosen. Als sechsgrößte Gemeinde haben auch wir einen Beitrag zur Zukunftssicherung, zur Standortqualität, zur Attraktivität im Bodenseekreis zu leisten. Und das tun wir.

Bei zwei Gegenstimmen haben wir im Gemeinderat den Bebauungsplan Stefansfeld Nord-Ost auf den Weg gebracht. Auf einer Fläche von rund 5,5 Hektar erschließen wir in diesem Jahr ein neues Baugebiet mit 68 Bauplätzen. 6 Grundstücke davon sind für dreigeschossige Mehrfamilienhäuser vorgesehen.

Den künftigen Bauherren bieten wir mit einem großzügigen und interessanten Bebauungsplan eine sehr flexible Ausgestaltung ihres Bauvorhabens, vor allem bei der Dachgestaltung und der Ausnutzung der Dachgeschosse.

Die Einwendungen der Firma Kugler konnten wir einvernehmlich lösen. Das Bebauungsplanverfahren ist inzwischen abgeschlossen. Der Satzungsbeschluss ist erfolgt. Mit den Erschließungsmaßnahmen wollen wir jetzt zeitnah beginnen.

Im weiteren Verfahren befindet sich das geplante Neubaugebiet Neufrach–Ort. Am Ortseingang Neufrach soll auf einer Fläche von 1,7 Hektar ein kleineres Wohngebiet mit 18 Einzel- und vier Mehrfamilienhäuser entstehen. Dagegen hat eine Anwohnerin geklagt und vor dem Verwaltungsgerichtshof Mannheim Recht bekommen.

Wie geht es jetzt weiter?

Die Uhr wird zurückgestellt. Das Bebauungsplanverfahren muss neu aufgerollt werden. Entgegen der bisherigen Verfahrensweise wird nicht mehr der Bauträger die Planungs- und Fachingenieurleistungen beauftragen, sondern wir als Gemeinde nehmen das Verfahren selbst in die Hand.

Mein Ziel ist: Bis Ende des Jahres möchte ich einen rechtskräftigen Bebauungsplan für Neufrach haben. Und das müssten wir hinbekommen.

Auf eine sehr stabile und konstante Entwicklung können wir bei unserem zentralen Gewerbegebiet „Am Wasserstall“ in Neufrach blicken. Bis auf zwei Grundstücke sind alle bebaubaren Flächen verkauft. Erfreulich ist, dass fast ausschließlich ortsansässige Betriebe und Unternehmen sich im neuen Gewerbegebiet angesiedelt haben.

Mit einem vierten Bauabschnitt wollen wir diese positive Entwicklung weiter fortführen. Dazu haben wir eine Erweiterungsfläche von vier Hektar ins Verfahren gebracht. Ich gehe davon aus, dass wir bis zum Sommer einen rechtskräftigen Bebauungsplan haben. Sobald dieser vorliegt, beginnen wir mit der Erschließung.

Die politische Diskussion um die Ausweisung von neuen Wohn- und Gewerbeflächen geht auch an uns im Gemeinderat nicht spurlos vorüber. Auf der einen Seite steht der Wunsch und der Bedarf nach weiterem zusätzlichem Wohnraum und die Ausweisung von dringend benötigten Gewerbeflächen, auf der anderen Seite steht der sparsame Umgang mit Grund und Boden. Ein Zielkonflikt, den auch ich nicht ohne weiteres auflösen kann.

Was ich jedoch nicht mittrage und entschieden ablehne, ist eine deutliche Erhöhung der Grundstückspreise, wie sie von einigen Gemeinderäten propagiert wird.

Zitat: Die Grundstücke werden viel zu billig abgegeben.

Ich wehre mich dagegen, dass wir unsere Bauplätze zusätzlich verteuern, um damit den Flächenverbrauch einzudämmen. Das ist der falsche Ansatz. Dies gilt sowohl für unsere Gewerbeflächen als auch für die Wohnraumflächen.

Die Baukosten schießen doch bereits jetzt schon durch die Decke und die Mietpreise sind zwischen 2012 und 2016 im Schnitt um rund 13 Prozent gestiegen. Angesichts dieser Tatsache können wir doch nicht zusätzlich diese unsägliche Preisspirale weiter anheizen. Auch die Mietpreisbremse hat in keinsten Weise die Erwartungen erfüllt. Und darin sind sich alle Experten einig.

Entgegen unserer Position im Gemeinderat gibt es im Bodenseekreis partei- und fraktionsübergreifend ein klares Bekenntnis für die weitere Schaffung und Ausweisung von Wohnraumflächen.

Der Druck ist so groß, dass selbst die Fraktion „Bündnis 90 Die Grünen“ eine Reduzierung der Kreisumlage angestoßen haben, um finanzielle Anreize bei der Bereitstellung von weiterem Wohnraum zu schaffen.

Ich bin davon überzeugt, dass die Wohnungsnot und der Druck nach bezahlbarem Wohnraum dauerhaft nicht anhalten wird. Und wenn alle Städte und Gemeinden im Bodenseekreis zusammenstehen und ihre Hausaufgaben machen, so wie wir in Salem, dann bekommen wir den äußerst schwierigen Wohnungsmarkt zeitnah wieder in den Griff.

Und Angebot und Nachfrage regeln nun mal den Preis. Diese Marktmechanismen sollten und dürfen wir nicht ausblenden.

Als gute und vorausschauende Entscheidung in unserer Gemeinde bewerte ich den Beitritt zum Regionalen Kompensationspool Bodensee-Oberschwaben, kurz ReKo.

Für uns Kommunen wird es immer schwieriger, den notwendigen Flächenausgleich bei laufenden Bauprojekten zu kompensieren. In der Vergangenheit ist dies größtenteils zu Lasten der örtlichen Landwirtschaft erfolgt.

Ab sofort haben wir die Möglichkeit, den Eingriff in Natur und Landschaft über den Erwerb von Ökopunkten, entweder über die ReKo oder über die Markgräflisch Badische Verwaltung, auszugleichen.

Damit müssen wir in Zukunft nicht weitere wertvolle landwirtschaftliche Grundstücke ihrer Bewirtschaftung entziehen. Aus diesem Grund ist für mich der Beitritt zur ReKo eine gute Entscheidung.

Positiv sehe ich zudem die Gründung einer eigenen Netzgesellschaft im westlichen Bodenseekreis, bei der wir Initiator und Taktschläger waren. Die Elektromobilität und Energiewende wird auch vor uns Kommunen nicht haltmachen. Mit der neuen Gesellschaft sind wir bei Veränderungen der Strom- und Energieversorgung auf jeden Fall mit im Boot und können uns je nach Bedarf mit einbringen und engagieren.

Für diese Zielsetzung haben wir das kommunale Stromnetz von der EnBW zurückerworben und in eine neue Netzgesellschaft überführt. Vor Ort ändert sich zum jetzigen Zeitpunkt gar nichts. Nach wie vor ist die EnBW für die Energieversorgung zuständig und verantwortlich. Und daran wird sich auf absehbare Zeit auch nichts ändern.

Gesicherten Einfluss haben wir ausschließlich und allein auf das Leitungsnetz. Und das ist gut so. Wie die Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung zähle ich die Energieversorgung zur kommunalen Daseinsvorsorge, die wir im Interesse unserer Bürgerinnen und Bürger unbedingt in der Hand halten sollten.

Und am Beispiel schnelles Internet sehen wir sehr deutlich, was passieren kann, wenn wir vor Ort nur Bittsteller und Besitzlose sind. Der flächendeckende Ausbau mit

Hochgeschwindigkeitsnetzen ist zweifelsohne einer der wichtigsten Bausteine und Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Gemeinde.

Bereits vor Jahren konnten wir die Kabelverzweiger unserer kleineren Ortsteile mit Unterstützung von NetCom BW an das schnelle Glasfasernetz anschließen. Jetzt, in diesem Jahr, zieht die Telekom mit den größeren Teilorten nach.

Schwerpunkt der Ausbauoffensive sollen die Ortsteile Mimmenhausen, Stefansfeld, Neufrach und Weildorf sein. Rund 2.300 Haushalte werden davon profitieren. Das neue Netz soll so stark sein, dass Telefonieren, Surfen und Fernsehen gleichzeitig möglich sind.

Auch das Streamen von Musik und Videos oder das Speichern in der Cloud wird schneller und bequemer. Im Ergebnis soll das Tempo beim Herunterladen auf bis zu 100 Megabit pro Sekunde und beim Hochladen auf bis zu 40 Mbit/s ansteigen. Damit sollten bis Ende des Jahres 90 bis 95% aller Haushalte Übertragungsraten von 50 Mbit/s und mehr haben.

Vorübergehend sind wir damit auf der sicheren Seite. Mittel- und langfristig brauchen wir jedoch Planungen und Konzepte für einen flächendeckenden Glasfaseranschluss in jedes Haus. Und davon sind wir im Moment noch weit entfernt.

Bereits vor fünf Jahren habe ich für die Gründung eines kreisweiten Zweckverbandes geworben, der für uns Kommunen diese Aufgaben übernehmen soll. Eine Mehrheit meiner Bürgermeisterkollegen und unser Landrat haben sich jedoch für einen Beitritt zu Komm.Pakt.Net ausgesprochen.

Heute müssen wir feststellen, dass die Erwartungen an Komm.Pakt.Net, wie befürchtet, nicht erfüllt werden können. Im Ergebnis werden wir den flächendeckenden Glasfaserausbau in jedes Haus nun selbst in die Hand nehmen. Noch in diesem Jahr wollen wir dazu die politischen Weichen im Bodenseekreis stellen. Ich bin gespannt, ob wir dafür den notwendigen Schulterschluss hinbekommen.

Nicht überzeugen konnte ich im letzten Jahr mit meinem Vorstoß, den Sportplatz Neufrach einer anderen Verwendung und Nutzung zuzuführen. Der FC Rot-Weiß Salem hat das Ziel und das Konzept, alle Sportplätze am Schlosseestadion zu zentralisieren. Diese Überlegungen sind verständlich und nachvollziehbar. Ich halte diesen Weg auch für richtig und zukunftsweisend.

Umgekehrt habe ich mir aber auch die Frage gestellt, was passiert mit dem Platz, wenn er für den Spielbetrieb nicht mehr benötigt wird? Da es sich bei dem gemeindeeigenen Grundstück um einen klassischen Innenbereich handelt, habe ich eine Teilbebauung mit Spiel- und Bolzplatz ins Gespräch gebracht.

Dieser Vorschlag hat ein ordentliches Echo ausgelöst. Die Bürgerversammlung in Neufrach war so gut besucht wie noch nie. Auch viele Jugendliche haben daran teilgenommen. Im Ergebnis hat sich die Dorfgemeinschaft Neufrach nahezu geschlossen für den Erhalt des Sportplatzes ausgesprochen.

Bei den Wortmeldungen habe ich sehr deutlich gespürt, dass viele Neufracher sich mit diesem Sportplatz identifizieren und ihr Herz für den Erhalt dieser Grünfläche schlägt.

Aus diesem Grund habe ich in der Versammlung meine Bebauungsvorschläge zurückgenommen mit der Bitte, eigene Ideen und Anregungen für eine mögliche Nutzung der Freifläche einzubringen.

Im Rückblick bin ich froh und dankbar, dass wir diese Frage im Rahmen einer Bürgerversammlung miteinander diskutiert und besprochen haben. So stelle ich mir eine aktive Bürgerbeteiligung und transparente Gemeindepolitik vor. Ich finde am Beispiel „Sportplatz Neufrach“ ist uns dieser Prozess sehr konstruktiv und fair gelungen. Dafür möchte ich mich bei allen handelnden Personen sehr herzlich bedanken.

Im Kontakt und Austausch befinde ich mich auch mit den Jugendlichen und Heranwachsenden der Gemeinde. Die Klassensprecher und die SMV am

Bildungszentrum Salem sind schon vor längerer Zeit auf mich zugekommen mit dem Wunsch, ein neues Spiel- oder Sportgerät für das Schulhofgelände zu bekommen.

Diese Anregung habe ich sehr gerne aufgegriffen. Im rückwärtigen Bereich des Bildungszentrums haben wir im letzten Jahr ein neues Soccer-Spielfeld geplant und gebaut.

Auf einer Kleinspielfläche von 20 x 13 Meter können seit Sommer 2017 neben Fußball auch Handball, Volleyball, Völkerball und Hockey gespielt werden. Die neue Sportanlage ist gut angekommen und wird auch rege genutzt.

Aktuell habe ich noch einen Antrag für eine Dirtbike - Anlage auf dem Schreibtisch liegen. Fünf Jugendliche haben mich darauf angesprochen und um Unterstützung gebeten. Erste Ideen liegen bereits vor. Die Fläche hinter der Tennisanlage würde sich aus meiner Sicht vom Zuschnitt und der Grundstücksgröße her sehr gut für einen Bikepark anbieten.

Soweit machbar, möchte ich dieses Vorhaben noch in diesem Jahr anschieben. Auf jeden Fall unterstütze ich gerne alle Initiativen, bei denen es raus in die Natur und um Bewegung geht. Dies gilt auch für unseren Geräteparcours am Schlossee, den wir aus Kapazitätsgründen im letzten Jahr leider nicht umsetzen konnten.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,  
das Jahr 2017 hatte es in sich. Erstmals mussten wir in der Kernverwaltung mehrere Personalengpässe und Abgänge hinnehmen, die im Vorfeld weder angesagt noch erkennbar waren.

Neben Personalveränderungen im Amt für zentrale Dienste hatten wir vor allem mit dem Amtsleiterwechsel von Elmar Skurka eine längere Durststrecke zu überbrücken.

Den Amtsleiterwechsel und die Personalveränderungen im Bauamt habe ich zum Anlass genommen, die Aufgaben und Zuständigkeiten grundsätzlich neu zu ordnen und den gestiegenen Erwartungshaltungen anzupassen. Nach wie vor ist es mein

und unser Anspruch, eine der schlagkräftigsten Verwaltungen im Bodenseekreis zu stellen. Und die neue Mannschaft steht.

Auch in Zukunft werden wir eine top solide, zuverlässige und hochengagierte Arbeit für die Gemeinde und unsere Bürgerinnen und Bürger erbringen. Dafür werde ich eintreten.

Ich bin mir auch sehr wohl bewusst, dass die guten Ergebnisse unserer Gemeinde in der Summe der Erfolge aller Beschäftigten liegen. Sehr herzlich bedanken möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, angefangen bei unseren Erzieherinnen und Betreuungskräften über die Bauhofmitarbeiter, Hausmeister bis hin zu den Beschäftigten und Auszubildenden in der Verwaltung für die gute und verlässliche Arbeit im vergangenen Jahr.

Wir hatten in einzelnen Abteilungen und technischen Bereichen eine schwierige Zeit zu überstehen. Aber wir haben Kurs gehalten und es hat sich gelohnt. Das zeigt auch der Blick auf das Haushaltsjahr 2017, das wir mit einem Rekordergebnis abschließen werden.

Rund 4,5 Millionen Euro können wir voraussichtlich der allgemeinen Rücklage zuführen, die sich damit auf 13 Millionen erhöht. Auch in das Jahr 2018 starten wir erneut mit einem Rekordhaushalt. Das Haushaltsvolumen liegt bei 46 Millionen Euro.

Auf den Verwaltungshaushalt entfallen dabei 30 Millionen und auf den Vermögenshaushalt 16 Millionen Euro. In der mittelfristigen Finanzplanung bis 2021 haben wir 70 Millionen Euro für den weiteren Ausbau und die Stärkung der kommunalen Infrastruktur vorgesehen.

Dies ist zweifelsohne ein sehr beachtliches Investitionsvolumen, das wir uns vorgenommen haben. Um so erfreulicher ist, dass wir unsere Vorhaben und Projekte ohne Kreditaufnahme und ohne Steuererhöhungen planen und umsetzen können.

Der Gemeinde geht es gut, die Rücklagen für die anstehenden Projekte sind vorhanden, wir haben einen klaren Kurs und sind strategisch sehr gut aufgestellt.

Dazu braucht man aber auch einen Gemeinderat, der einen trägt, der hinter einem steht, der Visionen und Ziele konstruktiv voranbringt und Mehrheitsentscheidungen aushält.

Ich bedanke mich bei allen Gemeinderäten und Mandatsträgern für die Unterstützung im zurückliegenden Jahr 2017, in dem wir grundlegende und vorausschauende Weichenstellungen für mehr Lebens- und Standortqualität auf den Weg gebracht haben.

Zum Ritterschlag durch die GOL bei der Haushaltsplanverabschiedung hat es leider noch nicht gereicht. Aber wenn der Oberbürgermeister von Überlingen für den Bau von 160 bis 170 Wohnungen auf einer Fläche von 15 Hektar „Standing Ovation“ von seinem Gemeinderat bekommt, dann dürfte ich mit unserer neuen Gemeindemitte mit rund 200 Wohneinheiten vom Ritterschlag nicht mehr allzuweit entfernt sein.

Aber es heißt ja nicht umsonst: Als Bürgermeister braucht man gelegentlich schon ein dickes Fell. Unsere Demokratie und auch die Kommunalpolitik kann bei manchen Entscheidungen doch auch sehr verletzend und mühsam sein. Manchmal könnte man sogar den Eindruck gewinnen, dass es nicht um die Sache, sondern ausschließlich um die Beschädigung der Person geht. Dies halte ich für den falschen Weg und das kann auch nicht dem Interesse und dem Wohle der Gemeinde dienen.

Ich freue mich auf jeden Fall auf das neue Jahr 2018, das ich hochmotiviert und mit vollem Elan anpacken und angreifen werde. Besonders bedanken möchte ich mich bei meinen Bürgermeisterstellvertretern, Peter Frick und Ursula Hefler, die immer für mich da sind, mich im Verhinderungsfall vertreten und die mein uneingeschränktes Vertrauen genießen. Dafür besten Dank.

Ausschlaggebend für mehr Lebensqualität und Attraktivität einer Gemeinde ist ohne Frage eine gute Infrastruktur. Unabdingbar ist aber auch ein gutes und harmonisches Miteinander in den Dorfgemeinschaften und Ortsteilen.

Und in unserer Gemeinde ist auch einiges geboten. Taktschläger und Triebfeder einer Vielzahl von kulturellen, religiösen und sportlichen Veranstaltungen sind vor allem unsere Vereine, Verbände und kirchlichen Institutionen, die einen wesentlichen Beitrag für den Zusammenhalt und die gute Gemeinschaft in den Ortsteilen leisten. Dafür möchte ich mich bei allen aktiven und stillen Helferinnen und Helfern sehr herzlich bedanken.

Nun bin ich am Ende meiner Neujahrsansprache angekommen. Zum Schluss habe ich jetzt noch einen Test zum Nachdenken für Sie vorbereitet: (Vortrag)

**Fortentwicklung ist nur möglich, wenn zwei Dinge aufeinandertreffen:**

**Vertrauen und Zusammenarbeit**

(Lena Meichser)

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien, Freunden und Angehörigen ein gesundes, erfolgreiches und vor allem glückliches neues Jahr.